

Entdeckung der Langsamkeit

22.03.2014, 03:00 Uhr

Kunst aus einer anderen Perspektive: Die Stiftung der Frankfurter Sparkasse 1822 ermöglicht derzeit 35 Schülern der Ernst-Reuter-Schule neue, praktische Kunsterfahrungen zu sammeln.



Die Künstlerin Martina Wolf vor ihrem ungewöhnlichen Werk in der Ernst-Reuter-Schule II.
Foto: Leonhard Hamerski

Nordweststadt.

Einer der zahlreichen Flure der Ernst-Reuter-Schule (ERS) fungiert derzeit als Ausstellungsraum: Videokünstlerin Martina Wolf, die noch bis zum Sommer als Schulkünstlerin der Stiftung der Frankfurter Sparkasse 1822 mit etwa 35 Sechstklässlern der ERS arbeitet, hat an den Wänden ein meterlanges Fries angebracht. Der Streifen aus vielen Fotos zeigt jeweils denselben Ausschnitt eines Moskauer Schulgebäudes, vor dem Schüler entlang joggen. Aneinander montiert, sehen die Fotos wie der Zelluloidstreifen einer Filmkamera aus, auf dem die Menschen und ihre Bewegungen eingefroren sind. Statik und Bewegung wechseln sich ab, weil die Schüler wiederholt und in verschiedenen Posen zu sehen sind. Das sich räumlich ausdehnende Gebäude gibt dem Fries den Anschein einer Endlosschleife, einer nie endenden Zeitachse.

Für Martina Wolf gleicht auch die Schulzeit einer Zeitachse, weshalb ihr Fries durchaus als Metapher auf die Schulzeit verstanden werden kann. Die Linearität des Frieses durchstößt Wolf mittels eines TV-Geräts, das sie in die

Ecke des Flurs gestellt hat. Dieses zeigt Kinder, die auf dem Schulhof Fahrrad fahren.

Langsamkeit zulassen

Das Besondere an dem Video ist, dass es eine Bildstörung hat, die schräg von unten nach oben wandert. „Die Störung entwickelt in ihrer Langsamkeit seine eigene Ästhetik“, sagt Wolf. Die Erfahrung, die auch die Kinder in der Arbeit mit ihr machen sollen, sei das Akzeptieren einer solchen Störung. Der Alltag von Schülern und Lehrern zwischen Unterricht, Pausen und Konferenzen sowie Fernsehen und Videos in der Freizeit sei nämlich schnell getaktet. „Alles hat ein sehr hohes Tempo“, sagt Wolf.

In der praktischen Arbeit steht für die Schüler deswegen das Thema „Stilleben“ auf dem Programm – nicht gemalte oder fotografierte Stilleben allerdings, sondern gefilmte. Während eines ersten Projekttagess haben Wolf und die Schüler daher Übungen zur Bildkomposition durchgeführt und schließlich Prozesse gefilmt, die eine gewisse Geduld erfordern: Sie haben etwa dabei zugesehen, wie sich ein Teebeutel oder ein Stück Zucker langsam in Wasser auflösen.

„Es hat Spaß gemacht, zuzusehen, wie sich die Flüssigkeiten mischen“, erzählt Lotte (12). Und Mohamed (12) fand es „besonders cool“, wie sich ein Tropfen Tinte langsam auflöste oder wie sich Orangensaft durch das Hinzugeben eines Badezusatzes nach und nach grün färbte. „Die Kinder von heute haben etwas Intuitives im Umgang mit dem Medium Film. Und sie haben eine große Geduld, können sich eine Sache länger angucken als Erwachsene, die sofort einen Sinn brauchen“, sagt Martina Wolf.

Beliebtes Projekt

Weil das Schulkünstlerprojekt bei Kindern wie Künstlern gleichermaßen beliebt ist, bedauert Ottilie Wenzler, Geschäftsführerin der Sparkassen-Stiftung, dass das Projekt „leider nur an zehn Schulen in Frankfurt und Offenbach möglich ist“. „Für Künstler ist es eine besonders schöne Erfahrung, mit Kindern zu arbeiten“, sagt sie. Für die Schüler wiederum, ergänzt Astrid Dienst, Projektleiterin der Stiftung, sei es eine tolle Möglichkeit, ohne Druck durch Noten fächer- und jahrgangsübergreifend verschiedene Kunstformen kennen zu lernen. Das Projekt bringt auch Maler, Schriftsteller, Fotografen und Comiczeichner an die Schulen. Letztlich helfe das Projekt dadurch auch, bestimmte Begabungen der Kinder zu entdecken, so Wenzler. Die Ergebnisse der Arbeit mit Martina Wolf – auch jene der nächsten Projekttagess, an denen Projektionen und die Körper der Kinder als Motive miteinbezogen werden – sind im Sommer zu sehen. (peh)